

IK-	KORR	<p>Hrsg.: Insiderkomitee zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS Arbeitsgemeinschaft in der GBM e.V.</p> <p>Postfach 790103, 13015 Berlin</p>	1/2004
Insiderkomitee		Februar	

Jour fixe im Januar 2004:

Wissenschafts- und Technologiespionage und Planwirtschaft

Es ist immer wieder erfreulich, wenn es den unermüdlichen Organisatoren unseres Jour fixe gelingt, ein interessantes Thema und die dazugehörigen kompetenten Akteure zu finden. Das trifft voll und ganz auf unser Treffen im Januar zu. Thema: Effizienz der wissenschaftlich-technischen Aufklärung der DDR.

Der langjährige Leiter des Sektors Wissenschaft und Technik (SWT) der HVA, General a.D. Horst Vogel und der Wirtschaftshistoriker Prof. Jörg Roesler vermittelten manche neue Nuance zu diesem Thema und viele Anregungen für eine interessante Diskussion in ihren Einführungsbeiträgen.

Horst Vogel skizzierte eingangs die Arbeitsbedingungen der wissenschaftlich-technischen Aufklärung: Die Wirtschaft als Hauptfeld der Systemauseinandersetzung und die Abkoppelung des sozialistischen Wirtschaftssystems von der internationalen Arbeitsteilung durch die seit 1950 existierenden COCOM-Beschlüsse. Dies verbunden mit der prinzipiellen Aufgabe, in der Periode des Wettrüstens, keine Überraschungen zuzulassen.

Grundlegende Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Aufklärung waren lt. Vogel: Beschaffung von

- Geheiminformationen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, die zu Überraschungseffekten in Wissenschaft, Technik und Rüstung führen konnten,
- Informationen über Neuentwicklungen in der Wirtschaft, vor allem in jenen Bereichen, in denen keine internationale Arbeitsteilung zugelassen wurde, sowie über
- die Vervollkommnung vorhandener Produkte,
- von Gerät und Ausrüstungen, die mit Embargo belegt waren (Klare Abgrenzung: Diese Aufgabe war für SWT nur relevant, wenn andere Institutionen der DDR dazu nicht in der Lage waren),
- wirtschaftspolitischen Informationen aus Konzernen und wirtschaftsleitenden Institutionen imperialistischer Staaten.

Horst Vogel verwies auf einige Beispiele, die den Nutzen der Aufklärungsergebnisse für die Wirtschaft der DDR und des RGW illustrieren.

Die Firma IBM hatte für die Entwicklung ihrer Rechner Milliarden Dollar und Tausende von Wissenschaftlern eingesetzt. Solcher Aufwand wäre für die DDR unmöglich gewesen. SWT beschaffte insbesondere die interne Betriebssoftware als Grundlage für die Entwicklung der ESER-Rechentechnik im gesamten RGW. Die Diskussion zeigte, dass ESER das *einzig*e realisierte multinationale *Großprojekt* im RGW war.

Am Beispiel einer Beschichtungsanlage für Bleche im EKO wurden einige Probleme der sozialistischen Planwirtschaft deutlich. Die Anlage führte zu bedeutenden Einsparungen an Zink - aber das EKO wurde wegen der Nichterfüllung der Planaufgaben für die Abnahme von Zink kritisiert und sollte deswegen sogar Konventionalstrafe zahlen.

Prof. Roesler sprach über Kriterien zur Bewertung der Effizienz von Forschung und Entwicklung und ihrer Überführung in die Wirtschaft. Entscheidend ist insbesondere der Zeitaufwand zur Überführung neuer Erkenntnisse und Verfahren in die Massenproduktion und damit auf den Markt. Das wirtschaftlich attraktive „Fenster“, um mit einer Neuentwicklung auf den Weltmarkt zu kommen, beträgt nur ca. zwei Jahre. Alle Verzögerungen führen dazu, dass der materielle Aufwand für die Investitionen nicht durch die Markterlöse abgedeckt werden kann.

Im Bereich Mikroelektronik hatte die DDR Rückstände in der Weltmarktfähigkeit zwischen 4 Jahren (Bauelemente und Industrieelektronik), 7 Jahren ((Rechentechnik und Unterhaltungselektronik) und 13 Jahren in der Nachrichtentechnik. Der Ausbeutewert (Qualitätskriterium der Produktion) lag bei maximal 40-50 Prozent im Vergleich zur westlichen Produktion.

Das führte in der Diskussion zur prinzipiellen Frage, ob denn die wissenschaftlich-technische Aufklärung überhaupt Sinn und Nutzen für die Volkswirtschaft der DDR gebracht habe und welcher Stellenwert ihr in den volkswirtschaftlichen Prozessen eingeräumt werden muß.

Das Fazit von Horst Vogel war: Wir als Aufklärung haben mitgeholfen, die Abstände zum Weltniveau zu verkürzen und damit auch die Auswirkungen des Wirtschaftskrieges gegen die Bevölkerung der DDR zu verringern. Dabei betonte er die herausragende Rolle, die IM der Abwehrdienststeinheiten des MfS bei der Umsetzung der Aufklärungsergebnisse und bei der Absicherung dieser Umsetzungsprozesse gespielt haben.

Mit mehreren Beispielen wurde als eines der internen Hauptprobleme unserer Wirtschafts- und Wissenschaftsentwicklung gezeigt, dass die Sowjetführung bis zuletzt nicht bereit war, Forschungsergebnisse und Technologien der Rüstungsindustrie nach einem angemessenen Zeitraum für den zivilen Sektor bereitzustellen. Das Denken der Verantwortlichen in der UdSSR war im Prinzip bei ihrem Sieg über den Hitlerfaschismus und der sich daraus ergebenden überragenden Rolle des Militärischen stehen geblieben.

Das führte letzten Endes auch dazu, dass die DDR die Entscheidung treffen musste, die Mikroelektronik autark zu entwickeln. Prof. Roesler verwies darauf, dass eine vergleichbare Entscheidung nur noch von Brasilien getroffen wurde, die aber relativ schnell wieder abgebrochen werden musste.

Auf Nachfragen berichtete Horst Vogel über die personellen und finanziellen Ressourcen von SWT. Aus einer Gruppe von 10 Mitarbeitern im Jahre 1952 entwickelte sich ein Arbeitsbereich mit vier Abteilungen zu je 40-45 Mitarbeitern und drei Arbeitsgruppen zu je 10-15 Mitarbeitern. Dem gesamten Sektor standen Valutamittel in Höhe von 1,0 bis 1,2 Millionen VM zur Verfügung. Diese wurden ausschließlich zur Finanzierung der operativen Prozesse (z.B. Treff- und Reisekosten) eingesetzt. Ausgaben für die Beschaffung von Anlagen und Geräten mussten durch die entsprechenden Bedarfsträger in der DDR beglichen werden.

Die Teilnehmer setzten sich auch mit der Frage auseinander, ob die von der wissenschaftlich-technischen Aufklärung beschafften Erkenntnisse unter den Wissenschaftlern der DDR nicht zu einem Nachlassen eigener Kreativität, zu „geistiger Trägheit“ geführt habe, wie von einigen externen „Experten“ oft behauptet wird. An praktischen Beispielen wurde nachgewiesen, dass selbst bei den operativ beschafften Forschungsergebnissen sowohl genügend Anreiz als auch Raum für eigene schöpferische Weiterentwicklungen bestand.

Aber viele Beispiele zeigen auch, dass der politische Wille und die ökonomischen Möglichkeiten zu einer effektiven Umsetzung der vom Nachrichtendienst beschafften Informationen und Materialien im Realsozialismus doch sehr begrenzt waren. Das führte jedoch keinen der Teilnehmer des Jour Fixe zu der Schlussfolgerung, dass diese Arbeit umsonst gewesen sei. Das Gegenteil wurde bekräftigt.

Klaus Eichner